

SICHERHEIT IM WASSER

Jedes Kind soll schwimmen lernen – und das möglichst früh

Nach dem Abitur hat Ruzbeh Abbaspur mit Freunden einen Ausflug nach Neapel gemacht. Die Clique war auch am Strand und hat sich in das Wasser geworfen. »Es ist ein unglaubliches Gefühl, im Meer zu schwimmen«, erinnert sich der 23-Jährige, der im Iran geboren ist. Im Jahr 2014, auf der Flucht seiner Familie nach Deutschland, hatte er erstmals das Mittelmeer kennengelernt. Im Schlauchboot hatten sie sich von der türkischen Küste abgestoßen, Richtung Griechenland. »Wir konnten nicht schwimmen«, erzählt Ruzbeh Abbaspur. »Wir hatten Angst, in das Wasser zu schauen, in das tiefe, dunkle Wasser. Es gab mehr Boote als nur unseres, manche Boote haben es nicht geschafft. Wir mussten mit ansehen, dass andere Menschen ertranken, Erwachsene und Kinder.«

Eine Extremsituation, sicher. Aber: Auch abseits existentieller Nöte wie einer Flucht ist Wasser gefährlicher, als man sich das im Allgemeinen denkt. In Deutschland sind in den letzten 20 Jahren zwischen 400 und 600 Menschen jährlich ertrun-

ken. Meistens sind es Erwachsene, und dabei meistens Männer, aber im Jahr 2020 tötete das Wasser auch 18 Vorschulkinder und fünf Grundschul-

Schwimmen lernen für sein Leben

Immerhin ist Ertrinken die zweithäufigste Todesursache bei Kindern bis 15 Jahren. Und hierbei sind wieder die Jungen in der Überzahl. Weltweit ist Ertrinken bei ihnen im Alter von fünf bis 15 Jahren die häufigste Todesursache. Und nicht zu vergessen: Auf jeden Todes-

fall kommen weitere vier Schwimminfälle, die oft eine schwere geistige Behinderung nach sich ziehen. Es gibt einen Königsweg, um den Tod im Wasser zu reduzieren: Schwimmen lernen. Früher machte man das im sogenannten Learning by doing, also einfach rein ins Wasser. Winfried Kretschmann hat das noch so erlebt: »Das Schwimmen habe ich als kleiner Bub in der Lauter, einem Arm der Donau, gelernt. Wobei das vielleicht etwas kühn formuliert ist, denn es war mehr ein Paddeln als Schwimmen.« Er hat es dann auf sichere und gründliche Weise in der Schule gelernt: »Unser Sportlehr-

rer war da richtig hinterher. Und das ist ja auch wichtig. Jeder Mensch sollte schwimmen können, alles andere ist gefährlich, wenn man mal ins Wasser fällt.« Und man lernt fürs Leben: »Ich habe heute noch Freude daran, ein paar Bahnen zu ziehen,« sagt Baden-Württembergs Ministerpräsident.

Zu wenige Angebote in den Schulen

Aber wo kann man Schwimmen lernen? In der Schule immer weniger, beklagt die Stiftung Kindergesundheit. 25 Prozent aller Grundschulen bieten

SICHERHEIT

Schwimmflügel, -gürtel oder -nudeln unterstützen das Schwimmenlernen, sind aber kein zuverlässiger Schutz vor Ertrinken und entbinden die Erwachsenen nicht von ihrer Aufsichtspflicht. Auch Luftmatratzen, aufblasbare Schwimmtiere oder Boards bieten keinen zuverlässigen Schutz vor dem Ertrinken. Schwimmabzeichen sind eine gute Motivation für kleine und große Wasserratten, weil sie zeigen, über welche Fähigkeiten sie verfügen. Das Seepferdchen ist für Kinder der erste Schritt.



keinen Schwimmunterricht mehr an – es fehlen Lehrende oder Schwimmbäder. Bundesweit schließen jährlich rund 70 bis 80 Bäder. Die DLRG schlägt deshalb Alarm: »60 Prozent der Kinder, die die Grundschule verlassen, können nicht sicher schwimmen.«

Wie immer: Wo der Staat sich zurückzieht, sind die Bürger gefordert. »Die Eltern sind in der Verantwortung«, sagt Winfried Kretschmann. Aber die haben es nicht so leicht. Schwimmkurse in den Vereinen haben manchmal lange Wartezeiten. Und Privatanbieter kosten Geld – was sich nicht jede Familie leisten kann. So wie die von Ruzbeh Abbaspur. Aber in Tübingen traf er auf die Initiative »Schwimmen für alle Kinder«, die kostenlosen Unterricht für diejenigen anbietet, die sonst keine Chance dafür haben. Im Jahr 2015 hat die

ehemalige IBM-Managerin Dagmar Müller die Initiative angestoßen, inzwischen haben rund 1000 Kinder und Jugendliche hier schwimmen gelernt, gerade auch aus Flüchtlingsfamilien. Zwei Drittel aller Teilnehmenden ist nichtdeutscher Herkunft. Ein sehr inklusives Projekt also, das mittlerweile sogar behinderte Kinder in Kurse integriert.

Keine Angst mehr vor dem Wasser

Zu den fast 40 Ehrenamtlichen, die sich hier engagieren, gehört inzwischen auch Ruzbeh Abbaspur. Er hat die Ausbildungen hoch bis zum Rettungsschwimmer gemacht und eine wichtige Aufgabe gefunden: »Ich bin glücklich. Ich kann jetzt anderen das Schwimmen beibringen, ihnen zeigen, wie sie mit dem Wasser umgehen können, wie sie Sicherheit bekommen. Für mich gibt es nichts Schöneres, als Menschen etwas beizubringen, woran sie vorher selbst nicht geglaubt haben. Das schönste Gefühl für mich ist, wenn der Schwimmerschüler kommt und sagt: Ich schwimm jetzt erst mal eine Bahn. Oder er taucht und

hat keine Angst mehr vor der Tiefe des Wassers. Wenn jemand das schafft, was er sich selbst nie zugetraut hat.«

Schwimmkurse für alle Kinder

Ob für Kleine oder Große – das Wichtigste in den Schwimmkursen ist zuallererst die Wassergewöhnung. Auf dieser Grundregel baut alles Schwimmenlernen auf. Das berühmte »ins kalte Wasser werfen« hat in der modernen Schwimmpädagogik schon lang ausgedient. Wenn Kinder Angst vor dem Wasser haben, dürfen sie bei Kursen von »Schwimmen für alle Kinder« erst mal am Beckenrand sitzenbleiben. Oder sie werden im Nichtschwimmerbecken von den Erwachsenen auf den Arm genommen und sicher geführt. Im Wasser hilft die Gruppe: Alle stehen im Kreis, spielen Teddybär, der auf Wasser schlägt, sich im Kreis dreht, auf einem Bein steht –

und sich auch mal klein macht und so ins Wasser taucht. Erst dann kommen schwimmspezifischere Übungen, etwa zu einer guten Wasserlage. Wann beginnen? Die Stiftung Kindergesundheit empfiehlt, dass Kinder ab vier Jahren das Schwimmen lernen. Aber egal, in welchem Alter sie sind und welches Können sie haben – wichtig ist, Kinder am und im Wasser nie aus den Augen lassen. Gerade Kleinkinder können auch im flachen Wasser mit dem Mund unter Wasser kommen und ersticken, weil bei ihnen ein schockartiger Reflex den Atemweg verschließt. Aber auch Kinder, die schwimmen können, sollten sich immer in Reichweite von Erwachsenen im Wasser aufhalten. Wichtig auch: Sogenannte Schwimmhilfen können Lerninstrumente sein, sind aber nie Sicherungen. Auch Kinder mit Schwimmflügeln oder Schwimmbrettern müssen ständig im Blick sein.

Wolfgang Albers

Fotos: Wolfgang Albers, pm (2)



BUCHTIPP

Die Erfahrungen mit Wasser sind vielfältig. Das Buch »Meine Schwimmgeschichte« versammelt Berichte von berühmten und einfachen Leuten, von Kindern und Altgewordenen. Etwa von der Autorin Inge Jens: Ein Bademeister hatte sie in einen Reifen und an einer Angel in einen Moorsee gehängt, bis sie zu seiner Zufriedenheit Arme und Beine bewegte. Fotos, Zeichnungen und Karikaturen steigern die Lust am Durchblättern. Dagmar Müller (Hg.): Meine Schwimmgeschichte. Ein Mut-Mach-Buch zum Lesen, Vorlesen, Nachdenken und Anschauen. Jan Thorbecke Verlag, 236 Seiten, 20 Euro.

KINDERMUSEUM

Wo Kinder selbst wie Biber, Spinnen oder Bären bauen können

Wenn Menschen Wohnblocks, Schulen oder Einkaufszentren bauen, schauen sie besonders knifflige Neuerungen von den Tieren ab. Ob Ameise, Biber, Eisbär oder Spinne – sie bauen auf ganz unterschiedliche Weise. Tiere bauen instinktiv. Sie wissen einfach, welches Material, welcher Standort, welche Größe und welche Konstruktion das Richtige für ihre Nester, Kammern, Gruben oder Stöcke ist.



So baut etwa die Ameise extrem energiesparend, die Schnecke ist mit ihrem mobilen Heim ständig unterwegs, und der Biber tobt sich als Landschaftsgestalter aus. Menschen dagegen haben viele verschiedene Bedürf-

nisse und Ideen. In der Ausstellung »Architekterisch. Bauten von Mensch und Tier« im Kindermuseum in Neu-Ulm können die großen und kleinen Besucher die Grundprinzipien des Bauens hautnah erleben. Die Stationen ermöglichen verschiedene Zugänge zum Bauen, zu Berufsfeldern und Werkstoffen. Dabei steht auch das aktuelle Thema des ressourcenschonenden Umgangs mit Energie und Materialien im Fokus. An jeder Stationen können die Kinder und Jugendlichen auch selbst aktiv werden und Brücken oder ein Baumhaus bauen, sich spannende Fassaden ausdenken und vieles von den Bauten von einzelnen Tieren abgucken. www.edwinscharffmuseum.de